

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Herrngasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Juli d. J. die von dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Director der Gemäldegallerie des Allerhöchsten Kaiserhauses Eduard Ritter von Engert angeführte Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand zu genehmigen und allergnädigst zu gestatten geruht, dass demselben aus diesem Anlasse für seine stets eifrige und erprießliche Dienstleistung die Allerhöchste Anerkennung ausgesprochen werde. Zugleich geruhten Se. k. und k. Apostolische Majestät den Custos und Director-Stellvertreter August Schäffer zum Director der Gemäldegallerie des Allerhöchsten Kaiserhauses und zum Leiter der mit derselben vereinigten Restauriranstalt allergnädigst zu ernennen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Juli d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass dem ordentlichen Professor des Bibelstudiums des neuen Bundes an der theologischen Facultät in Salzburg Dr. Franz Brandner anlässlich seines Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Anerkennung seiner vieljährigen und erprießlichen Dienstleistung ausgedrückt werde.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Juli d. J. dem Gemeindevorsteher Josef Stocker in Msling in Anerkennung seines vieljährigen gemeinnützigen Wirkens das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die Cholera.

Wieder einmal hat die gefürchtete Krankheit, die in den Sümpfen Indiens ihren Ursitz hat, die Grenzen Asiens überschritten und in Europa ihren Einzug gehalten. Vor wenigen Wochen vernahm man, dass die Cholera am Kaspischen Meere ausgebrochen sei; von dort verbreitete sie sich nach zwei Richtungen: einerseits nach dem Kaukasus, von wo sie jetzt ihren Weg sprunghaft — wie eben Reisende sie verschleppen und die Verletzlichkeit empfänglich ist — durch das südliche Russland nimmt, andererseits auf dem Laufe des Wolga-

stromes, dessen Ufer sie verheert und in dessen Flussgebiet sie eindringt, so dass sie auch dem Norden des russischen Reiches nahe rückt. Ihr Erscheinen in Niznij Novgorod, dem großen Handelsplatze, ist noch nicht zweifellos festgestellt; die dort vorgekommenen cholera-ähnlichen Erkrankungen sollen nicht der epidemischen asiatischen, sondern der europäischen Krankheitsform angehören. In Kleinasien, wo sie gleichfalls aufgetreten ist, scheint sie nicht um sich zu greifen, doch sind in Constantinopel immerhin umfassende Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden. Auch im Westen Europa's ist die Cholera aufgetaucht: in Paris, und nachdem eine Woche hindurch behauptet worden war, es handle sich dort nur um die europäische Cholera, erklärt jetzt ein angesehener medicinischer Schriftsteller, man habe es leider mit der asiatischen zu thun, doch sei sie bereits im Erlöschen begriffen. Inzwischen hat sie vierhundert Opfer gekostet, ein neues trauriges Zeugnis für die bekannte Sorglosigkeit, mit welcher in der glänzenden Hauptstadt Frankreichs die Pflichten der Reinlichkeit und der Gesundheitspflege erfüllt werden. Schlechtes Trinkwasser, fortwauernde Verunreinigung des Seines durch den Inhalt der Canäle sind die großen Uebel, die den Gesundheitszustand der sonst so günstig gelegenen Stadt in schlimmer Weise beeinflussen und deren oft geforderte Beseitigung nun wohl beschleunigt werden wird.

Von Frankreich sind wir durch Länder getrennt, die gewiss ihr möglichstes thun werden, um ein Eindringen der Krankheit zu erschweren. Die Hauptgefahr sowohl wegen der geographischen Nachbarschaft als wegen der Größe des Krankheitsherdes droht uns von Russland, und die Regierung hat demgemäß ihre besondere Aufmerksamkeit dem Schutze Galiziens zugewendet. Der Erlass des Ministerpräsidenten an den Statthalter dieses Landes entspricht ganz dem Ernste der Aufgabe, die den verantwortlichen Persönlichkeiten gegenüber dem im Osten aufsteigenden schlimmen Feinde obliegt. Auf die sorgfältigste Sichtung des Verkehrs von Russland nach Galizien wird großes Gewicht gelegt, es wird jedoch die Beforgnis nicht verhehlt, dass trotzdem ein Einbruch der Krankheit wahrscheinlich sei, und nun im Hinblick darauf der Kampf gegen dieselbe organisiert. Die Bezirkshauptmannschaften, der Landes-Ausschuss und die Bezirksvertretungen sollen mit möglichst wenig Formalismus und ohne Competenzerfernsucht einander in die Hände arbeiten, und da in sehr vielen Gemeinden die Vorsteher nicht die Eignung haben dürften, Sanitätscommissionen zu bilden und zu leiten,

so wird zu freiwilliger Thätigkeit aufgefordert und ergeht an die intelligentesten, tüchtigsten und angesehensten Personen jeder Gemeinde der Ruf, eine Sanitätswehr zu bilden, welche die Affanierungsarbeiten überwachen, Ankömmlinge übernehmen, Krankheitsfälle an die Bezirkshauptmannschaften melden und die Kranken isolieren und für ihre Pflege sorgen soll.

Es ist somit die Bevölkerung selbst zur Bekämpfung der Krankheit aufgerufen, und dieser Gedanke löst nicht nur sehr einfach die in den localen Verhältnissen begründeten Schwierigkeiten, er ist auch darum ein glücklicher zu nennen, weil er die moralische Widerstandskraft, auf die es in diesem Falle wesentlich ankommt, stärkt. Die Furchtsamen werden mehr Vertrauen fassen, die Apathischen werden aufgerüttelt werden, wenn sie sehen, dass sich Männer finden, die ihre Thätigkeit ohne Scheu der nothwendigen und segensreichen Aufgabe widmen, und andererseits wird dieselbe in den Händen derer, die sich ihr freiwillig unterziehen, sicherlich am besten aufgehoben sein. Bekanntlich ist auch dafür gesorgt, dass es an ärztlichen Kräften nicht fehle, und desgleichen beschäftigt man sich damit, an den Eisenbahnlinien, und nicht bloß denen Galiziens, die Stationen zu ermitteln, in welchen erkrankte Reisende isoliert und gepflegt werden könnten. Es wird damit eine Anregung befolgt, die vom internationalen Choleracongress gegeben worden ist, der vor sechs Jahren unter Mitwirkung der hervorragendsten Autoritäten stattgefunden hat. In allen öffentlichen Gebäuden sämtlicher Provinzen ist absolute Reinlichkeit zur strengsten Pflicht gemacht. Auf dem Lande wird freilich viel gegen die Hygiene gesündigt; gibt es ja selbst in den vielbesuchten und theuren Sommerfrischen noch Häuser, in denen die Fäcalien viele Tage lang in den sogenannten Senkgruben liegen bleiben. Da muss denn jeder selbst die erforderliche Energie entfalten und, wo nicht die Hausbesitzer aus eigenem Antriebe und im eigenen Interesse den Uebelstand beheben, sie dazu nöthigen und eventuell die Behörden anrufen, die selbstverständlich nicht allgegenwärtig sein können und auf die Unterstützung der Bevölkerung angewiesen sind. So wertvoll der Antrag des Obersten Sanitätsrathes auf Schaffung von Sanitäts-Inspectoraten auch ist, die Betheiligung der Bevölkerung an der Abwehr der Krankheit wird niemals zu entbehren sein.

Das Auftreten einer Epidemie bringt jedem Einzelnen die Gemeinsamkeit der Interessen aller stärker zum Bewusstsein, als irgend ein anderes Ereignis. Gewiss vermag der Einzelne sich durch mäßige Lebens-

Feuilleton.

Die Entdeckung Amerika's.

Von Prof. Dr. R. Lampert.

I.

Das Jahrhundert der Entdeckungen nennt die bewundernde Nachwelt den Zeitraum von der Mitte des fünfzehnten bis zur Mitte des sechzehnten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung. Die romanischen Staaten waren es, in denen mit seltenem Eifer theoretisch und praktisch an der Erforschung unseres Wohnplaneten gearbeitet wurde.

Konnten an der Grenze des ersten und zweiten Jahrtausends nach Christus die nordischen Stämme den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die kühnsten Seefahrer zu sein, deren Schiffe sich in die Gefahren des nordischen Eismeres wagten wie auch erobernd zu den Südküsten Europa's vordrangen — in der Mitte des zweiten Jahrtausends wehte die Flagge der Entdecker auf den Schiffen romanischer Nationen und wurde von ihnen in die weitesten Fernen getragen.

Der reiche Handel, den Venedig, die italienischen Städte und Spanien trieben, gab naturgemäß auch der Schifffahrt einen mächtigen Aufschwung, und unter der Führung des für die geographischen Wissenschaften begeisterten, sie mächtig fördernden Prinzen Heinrich des Seefahrers nahm bald das kleine Portugal den ersten Platz unter den seefahrenden Nationen ein und beschenkte die Welt mit einer Fülle neuer Entdeckungen. Madaira, die Canarien und die Azoren, zum Theil

schon früher aufgefunden, dem Blick der Menschheit aber wieder verschwunden, wurden wieder entdeckt und bevölkert, und unbewusst waren damit bereits zwei Fünftel des Weges nach Amerika zurückgelegt; portugiesische Schiffe liefen in den Gambiafluss ein und drangen jährlich weiter an der Westküste Afrika's vor, bis endlich Bartholomäus Diaz die Südspitze des schwarzen Welttheiles umsegelte; unter all den klangvollen Namen jener vielbewegten Zeit jedoch strahlt am hellsten Christoph Columbus. Der vollste Ruhmeskranz schlingt sich um die Stirn des Mannes, dem die alte Welt die Entdeckung der neuen verdankt, und besonders in diesem Jahre, der vierhundertjährigen Jubelfeier dieses weltbewegenden Ereignisses, tritt uns sein Bild lebhaft vor Augen, nicht frei von manchen Schatten, aber doch hervorleuchtend in jener an großen Männern reichen Zeit.

Um die Ehre, sich den Geburtsort des großen Entdeckers nennen zu dürfen, streiten sich eine Reihe von Städten verschiedener Länder, denn trotz aller Nachforschungen ist das Dunkel noch nicht völlig gelichtet, das über Columbus' Geburtsort und Geburtsjahr schwebt; höchst wahrscheinlich ist es allerdings, dass er 1446 zu Genua das Licht der Welt erblickte. Gleich seinem Vater Domenico war er wohl bis zu seinem 25. Jahre ein ehrlicher Wollweber; aber dem phantastischen Jüngling ward das Klappern des Wehstuhles bald zu monoton, und mächtig angezogen von dem Seewesen, das auch seiner Vaterstadt hohe Blüte gebracht, wandte er sich im erwähnten Lebensalter völlig diesem Berufe zu, nachdem er schon in den früheren

Jahren eine Reihe kleiner und größerer Reisen unternommen und immer weniger seinem väterlichen Berufe sich gewidmet hatte.

Mit allen Eigenschaften eines Seefahrers begabt, kühn, rasch entschlossen, von bedeutender Beobachtungsgabe, erwarb sich Columbus bald den Ruf eines tüchtigen Capitäns, und zugleich war er eifrig bemüht, durch das Studium kosmographischer Schriften seinen Gesichtskreis zu erweitern und auch seine theoretischen Kenntnisse möglichst zu vervollkommen. Von weitgehender Bedeutung für seine Zukunft war seine Vermählung mit Filippa Berestrello, einer Nachkommenin jenes Berestrello, der unter Heinrich dem Seefahrer die erste Niederlassung auf der canarischen Insel Porto Santo gegründet hatte und dessen Karten und Schiffsbücher auf diese Weise Columbus zugänglich wurden. Immer mehr wurde so in Columbus die Lust rege, selbst auf Entdeckungen auszufahren, neue Seewege und neue Länder zu suchen. Im Vordergrund aller geographischen Bestrebungen stand zu jener Zeit die Lösung des hochwichtigen Problems, auf kürzerem Seewege das Wunderland der damaligen Zeit, das gold- und gewürzreiche Indien und China, zu erreichen, und all die zahlreichen Fahrten, die zur Entdeckung neuer Küstestriche Afrika's, neuer Inseln im Atlantischen Ocean führten, hatten dies eine große Ziel vor Augen.

Auch Columbus gab sich dieser Idee gefangen. Während aber die meisten Entdecker den Traditionen Heinrich des Seefahrers folgend bemüht waren, immer weiter an der Küste Afrika's vordringend, nach Ostindien zu gelangen, ein Weg, auf welchem thatsächlich

weise zu schützen und gleichsam für sich eine Gesundheits-Insel zu schaffen. Aber ganz gesichert ist diese Insel doch auch nicht, wenn ringsum aus Mangel an Verständnis oder aus Mangel an Mitteln die Krankheit ihren Einzug gehalten hat. Nun, so weit sind wir glücklicherweise nicht, und sollte selbst hier und da ein aus der Fremde Kommender bei uns der Krankheit, die er etwa mitgebracht hätte, erliegen, so werden, Dank der umsichtigen Vorkehrungen der Regierung und wenn jeder seine Pflicht thut, diese Fälle hoffentlich vereinzelt bleiben. Wir stehen ja jetzt dem Uebel viel gerüsteter gegenüber als früher, ganz abgesehen davon, daß uns die Koch'schen Forschungen ein untrügliches Mittel gegeben haben, es zu erkennen; wir stehen ihm erfahrener und zugleich kaltblütiger gegenüber, und überdies tritt die Krankheit bei weitem nicht so furchtbar auf als früher.

Wäre die Cholera im östlichen Rußland nicht in eine unwissende, durch die Hungersnoth zugleich erregte und in ihrer Widerstandskraft geschwächte Bevölkerung gefallen, die sich geradezu sinnlos verhielt, die Aerzte verjagte und die Ansteckung gewaltthätig weiterschleppte, so wäre der Gang der Epidemie sicherlich ein viel lang-samerer gewesen und man hätte sie vielleicht von den mittleren Gouvernements gänzlich fernhalten können. Sehen wir in jenem schwergeprüften, das menschliche Mitleid tief erregenden Landstriche Noth und geistige Dunkelheit im äußersten Maße und darum als dämo-nisch rasche Verbreiter der Krankheit, so erinnert uns dies daran, daß wir, obgleich bei uns so crasses Elend glücklicherweise nicht herrscht, doch nicht ruhen und nicht rasten dürfen und Unwissenheit und Mangel nach Kräften stets bekämpfen müssen.

Jeder Einzelne tritt für sich selbst ein, wenn er, in seinem Kreise und nach seinem Vermögen, an diesem Werke mitarbeitet. Gewiß ist die Menschenliebe etwas anderes, als nur ein wohlverstandener enger Egoismus; aber zuweilen, und so auch jetzt, tritt uns doch die Wahrheit gar zu klar vor Augen, daß wohlverstandener Egoismus zu nahezu denselben Forderungen führt, wie die wärmste, selbstloseste Menschenliebe.

Politische Uebersicht.

(Personalnachrichten.) Ministerpräsident Graf Taaffe ist in Begleitung des Finanzministers Dr. Steinbach gestern morgens nach Elischau abgereist. Graf Ráimoly begab sich nachmittags zu mehrtägigem Aufenthalte an das Hoflager in Fischl.

(Der Rücktritt Pražák.) Die alttschechischen Organe sehen in dem Rücktritte des Barons Pražák ein Zeichen, daß keine Aussicht mehr vorhanden sei, für die Tschechen eine günstigere Situation zu erlangen, und machen hiefür die Zunge tschechen verantwortlich.

(Kärnten.) Das vom Kärntner Landtage beschlossene Uebereinkommen mit der Regierung, betreffend die Bestellung des für die agrarischen Operationen in Kärnten erforderlichen geometrischen Personals durch die Agrarbehörden für Rechnung des Landesfonds, hat die Zustimmung des Ackerbauministeriums erhalten.

(Kroatischer Landtag.) Gestern trat in Agram der kroatisch-slavonische Landtag zum erstenmale nach den Ende Mai d. J. erfolgten Neuwahlen zusammen. Die Session wird nur von kurzer Dauer sein, weil nur die Constitutionierung des Hauses, die Adress-debatte und die Wahl der Deputierten für den unga-rischen Reichstag vorzunehmen sein wird.

Vasco da Gama 1498 das lang ersehnte Ziel erreichte, reiste bei Columbus ein anderer Plan. Von der Kugelgestalt der Erde überzeugt, stand es bald bei ihm fest, man müsse rascher und leichter nach Indien gelangen, wenn man von Europa aus stets westwärts segelt, und bestärkt wurde er in dieser Ansicht durch den berühmten Gelehrten Toscanelli in Florenz; zu-gleich hoffte er bei dieser Fahrt von den Inseln zu entdecken, mit welchen die damalige Geographie frei-gebig den Atlantischen Ocean bevölkerte.

Freilich nahm Columbus hierbei, wie alle seine Zeitgenossen, den Erdrumfang viel zu klein an, und seine Schiffe kamen nie nach Indien oder China, aber der größte Irrthum führte ihn zu größtem Erfolge. Mit der ihm eigenen erstaunlichen Fähigkeit, die einen Hauptzug seines Charakters bildete, hielt Columbus aller Enttäuschungen ungeachtet an dem einmal ge-fassten Plane fest. Vergebens bemühte er sich, den König von Portugal für seine Idee zu gewinnen und ein Geschwader von ihm zu erhalten; da verläßt er das Land seiner Wahl, in welchem er sich schon 1473 niedergelassen hatte, entschlossen, sein Glück in einem anderen Staate zu versuchen. Der Zufall führte ihn nach Spanien; wohl findet er hier Gönner und theil-weises Entgegenkommen. Der König, Ferdinand der Katholische, läßt sich seine Pläne vorlegen, er zieht ihn an seinen Hof und unterstützt ihn, eine Versammlung von Gelehrten wird einberufen, die Idee Columbus' zu prüfen, aber die Zeit vergeht und es wird keine Ent-scheidung getroffen; zu abenteuerlich erscheint vielen der ganze Plan, zudem rüstet sich Spanien zum letzten großen Kampf gegen die Mauren, deren Halbmond

(Reise des Handelsministers.) Handels-minister Marquis Bacquehem ist Montag abends in Begleitung des Ministerialrathes Dr. v. Körber nach Eger abgereist, um daselbst die Localausstellung zu be-sichtigen und bei diesem Anlasse auch einige industrielle Etablissements zu besichtigen. Der Minister wird sich von Eger nach Asch und Roßbach begeben, um die Verhältnisse dieser Fabrikorte aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

(Der Ausgleich in Böhmen.) Die Wiener «Sonn- und Montags-Zeitung» versichert, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die Action der Regie-rung auf die Durchführung des Ausgleiches gerichtet ist. Durch einen Pact, wie es der Ausgleich ist, soll und muß die Regierung sich gebunden erachten, weil er der innere und wahre Ausdruck dessen ist, was den beiden Nationalitäten in Böhmen frommt und was durch keine Agitation in das Gegentheil verkehrt wer-den kann. Die böhmischen Großgrundbesitzer müssen daher wohl ihr eigenes Botum respectieren und auf-recht erhalten.

(Zur Kaiserreise nach Galizien.) Der galizische Landesausschuß hat mittels Rundschreibens sämtliche Bezirksobmänner von der für den 30sten August anberaumten Ankunft Sr. Majestät des Kaisers, welcher vom ganze Lande freudigst entgegengesehen werde, verständigt. In dem Rundschreiben heißt es, daß der Landesausschuß, um den Gefühlen des Dankes für diesen neuen Beweis der kaiserlichen Huld und Gnade entsprechenden Ausdruck zu verleihen, beabsichtigt, Vor-kehrungen für einen möglichst würdigen Empfang des geliebten Monarchen zu treffen und sämtliche ga-lizischen Bezirksvertretungen an diesem feierlichen Empfange durch Deputationen, welche mit dem vom Landmarschalle geführten Landesausschuße am 31sten August von Sr. Majestät in Audienz empfangen wer-den sollen, theilnehmen zu lassen.

(Das Gladstone'sche Programm.) Ueber das von den Führern der Gladstone'schen Parteien ver-einbarte parlamentarische Programm wird mitgetheilt: Die Home-Rule-Bill steht in erster Reihe; dann die Wahlreform auf dem Grundsatze: Ein Mann, eine Stimme; Diäten für die Parlamentsmitglieder; Re-form der Erbschaftsteuer und Besteuerung der Grund-pachtzinse. Die zweite Session soll besonders den länd-lichen Arbeitern gewidmet sein, und es stehen sehr radicale Aenderungen in der Besteuerung der Be-mittelten und des Capitaless in Aussicht. Allem voran wird die Bill zur Aufhebung des irischen Zwangs-gesetzes gehen.

(Aus Berlin) wird gemeldet, daß sich der letzte unter dem Voritze des Grafen zu Eulenburg ab-gehaltene Ministerrath vornehmlich mit den Miquel-schen Steuerreform-Entwürfen beschäftigt habe. Wie verlautet, hatten diese Entwürfe die Zustimmung der Collegen Miquels gefunden. Eine weitere Nachricht, daß der Minister des Innern, Herr v. Herrfurth, mit einem förmlichen Gutachten opponiert habe, aber über-stimmt wurde und deshalb seine Demission angekündigt habe, ist unbeglaubigt.

(Frankreich und Belgien.) Bezüglich der Ermordung des Franzosen Poumacrey am Rottosflusse erklärt die Regierung des Congostaates, die betreffende Gegend gehöre nicht zum Congostaate. Die Meldung, daß eine Schildwache ermordet wurde, sei erfunden; dagegen wird in officiellen Berichten hervorgehoben,

noch auf der Alhambra glänzt, und bedarf aller seiner Kräfte.

Unnützig ist Columbus im Begriff, auch Spanien zu verlassen und mit Frankreich zur Realisirung seiner Pläne in Verbindung zu treten — da tritt die Wen-dung seines Schicksals ein. Wie ein Roman klingt die Erzählung, aber sie ist vollständig historisch beglaubigt, wie Columbus an der Pforte des Klosters La Rabida für seinen ermatteten Sohn um ein Stück Brot und einen Schluck Wasser bittet, wie der zufällig er-scheinende Prior, mit dem Fremdling ein Gespräch an-knüpfend, ihn einladet, sein Gast zu sein; wie im hohen Capitelsaale, von dem der Blick hinaus auf das schäu-mende Meer schweift, der interessante Fremde dem Prior und anderen Mönchen von seinen kühnen Plänen erzählt, und wie er in den geographisch gebildeten Be-wohnern des Klosters, das nachher noch manchen be-rühmten Helden in seinen Mauern gesehen, sich Gönner erwirbt, die ihm die Gunst der Königin Isabella zu sichern wissen.

Wieder begibt sich der vielgetauchte Mann an den spanischen Königshof zurück, aber fast wendet sich nochmals sein Geschick, als man hier zaudert, seine großen Forderungen zu erfüllen, denn Admiraltäts-rang, Titel und Rang eines Vicekönigs in den neu zu entdeckenden Ländern, den Zehnten der Einkünfte, Er-hebung in den Adelsstand für sich und seine Nach-kommen sind die maßlos erscheinenden Ansprüche, die Columbus erhebt, aber die Königin, eingenommen von der merkwürdigen Persönlichkeit des Mannes, erfüllt schließlich seine Forderungen, und endlich hat Columbus nach jahrelangem Ringen sein Ziel erreicht: hinaus-

daß die unter französischem Schutze stehenden Ein-geborenen häufig die vorbeiegehenden Schiffe beschießen.

(Der Aufstand in Afghanistan) dehnt sich, einer Reuter-Meldung zufolge, immer mehr aus. Jetzt haben sich auch der Stamm der Bedu und der Deh Kanjiza-Stamm den Hazaras angeschlossen. Diese beiden Stämme gehören zu den größten des Hazara-Landes und bewohnen die Gegenden zwischen Herat und Kabul. Die Straße zwischen diesen Städten ist jetzt gesperrt.

(Die marokkanische Affaire) wird viel-fach übertrieben. Der Vertrag zwischen dem Sultan und Smith wurde von dem letzteren nicht zerrissen und auch nicht dem Großvezier vor die Füße geworfen. Die Angelegenheit ist übrigens fast beigelegt.

(Aus Centralasien.) Einer Meldung der «Times» aus Simla zufolge verlautet gerüchteleise, daß drei russische Truppenabtheilungen das Plateau von Pamir bis zum Hindukusch wiederbesetzt haben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Schaneregg zur Anschaffung von Löschgeräthen 60 fl. zu spenden geruht.

— (Fischregen.) Von der meteorologischen Be-obachtungsstation in Bselina erhält die «Bosnische Post» eine Meldung über das folgende Naturereignis: Zwischen dem 22. und 23. Juli zog gegen 4 Uhr morgens ein orkanartiges Gewitter über Bselina in der Richtung Nord-west-Südost mit starkem Blitz und Donner; daselbe dauerte zwei Stunden. Mit dem starken Regengusse ge-mengt fielen ziemlich viele kleine lebende Fische zur Erde, welche am Morgen des 23. Juli von Kindern und Er-wachsenen in den Seitenabflüssen der Straßen und Wasserlächen der Bläse dieser Stadt gefischt wurden. Im Regennasser der Beobachtungsstation fand ich bei der Messung des Regenfalles um 7 Uhr früh des 23. Juli gleichfalls zu meinem größten Erstaunen auch zwei kleine lebende Fische munter herumschwimmen. Auch in der Um-gebung von Bselina herrschte dieser phänomenale Fisch-regen, denn am 23. Juli vormittags brachten meh-rere Bewohner der Umgebung zur Besichtigung kleine Fische in die Stadt herein, welche nach Aussagen und Behauptungen der genannten Leute auf den Feldern, Wiesen und Straßen am Morgen des 23. Juli auf-gefunden wurden und mit dem nächtlichen Gewitterregengusse herabgefallen sein sollen. Nach genauer Besichtigung und Vergleichung der auf verschiedenen Plätzen gesam-ten Fische fand ich, daß dieselben sehr den sogenannten Weißfischen ähnlich sind.

— (Graf Andor Szechenyi) befindet sich seit mehreren Monaten in Teheran, wo er sich mit den Zurüstungen zu einer Reise quer durch Beludschistan, das heißt über das südliche Centralasien nach Indien, be-schäftigt. Diese auf Anregung der Wiener Geographischen Gesellschaft unternommene, äußerst schwierige und gefahr-volle Tour erscheint des allgemeinen Interesses in hohem Grade würdig. Beludschistan, diese klimatisch ungünstige, wasserarme, von räuberischen Nomadenstämmen unsicher gemachte Stein- und Sandwüste, ist bisher nur von ganz wenigen englischen Reisenden durchzogen worden, so daß eine Durchquerung dieser Gebiete der Forschungswissen-schaft einen großen Dienst erwiese. Die Geographische

fahren zu können in den weiten Ocean, neuen Ent-deckungen entgegen.

Drei kleine Schiffe, wahre Rüssschalen, waren es, die am 3. August 1492 den Hafen Palos verließen, bestimmt, in einer neuen Welt wieder vor Anker zu gehen. «Santa Maria», «Pinta» und «Niña» sind die Namen der historisch gewordenen Schiffe; auf dem ersterem, dem größten, befehligte Columbus, auf dem zweiten die Gebrüder Martin und Franz Pinzon, auf dem dritten ein weiterer Bruder, Vincente Yanez, dieser berühmten Seefahrer-Familie. Die canarischen Inseln wurden angelaufen, von da gieng es in unbekannte Fernen.

Wohl war Wind und Wetter den kühnen See-fahrern günstig, aber Tag für Tag vergieng und das heißersehnte Ziel wollte sich nicht zeigen; kein Wunder, wenn manchmal Muthlosigkeit die Herzen beschlich, wenn die Gefühle der Matrosen hier und da auch in Murren und offener Widerseßlichkeit ihren Ausdruck fanden. Doch scheint es sicher ausgemacht, daß die be-kannte rührende Erzählung, die uns das Gedicht: «Was willst du, Fernando, so trüb und so gleich» verherrlicht, in das große Reich der Fabeln zu ver-weisen ist.

Fast kein Tag vergieng, ohne daß eine trügerische Wolke am fernen Horizont für einen Berg gehalten wurde und der irrthümliche Ruf «Land» erscholl, all-mählich aber mehrten sich die Anzeichen des nahen Landes immer mehr, und am 12. October 1492, früh-morgens 2 Uhr, war es, daß thatsächlich zum ersten-male der Küstenjaum eines nahen Landes erblickt wurde.

Gesellschaft hat zur Orientierung Szechenyi's über die anzustrebenden wissenschaftlichen Ziele ein eigenes Comité eingesetzt. Bis Anfangs October, wo er die große Tour antreten will, bleibt Graf Szechenyi noch in Teheran.

— (Ein Kunstwerk der Billardtischerei.) In der Berliner Billardfabrik J. Neuhäuser wurde diesertage ein Riesentisch fertiggestellt, welches für Se. Majestät den Kaiser von Rußland bestimmt und ein Meisterwerk der Billardtischerei ist. Das in vornehmgeschmackvoller Eichenholzschnitzerei ausgeführte Gestell trägt eine Spielfläche von einer Größe, die selbst in Rußland, wo große «Bretter» beliebt sind, imponieren dürfte: die Spielfläche hat 320 Meter Länge und 168 Meter Breite, erfordert also für viele Stöße die Anwendung einer Lupe. Sehr sinnreiche, präcise arbeitende Vorrichtungen ermöglichen es, die Tafel zum Carabollage-Spiel und für jedwede Hochpartie einzurichten, d. h. die Ballfänger zu öffnen und zu verschließen. Vier Zählapparate, die jede Bewegung der Marke mit einem Glockensignal begleiten, machen das lästige Umschreiben überflüssig. Das Billard vereinigt aber nicht nur alle Vorzüge eines ausgezeichneten «Spielbrettes» — es läßt sich auch in eine gewaltige Festtafel verwandeln. Mittels einer Kurbel kann die Spielfläche von der Spielhöhe (82 Centimeter) auf Tischhöhe (76 Centimeter) «herabgeleitet» werden, wobei ein tadellos functionierender Mechanismus für Erhaltung der wagrechten Lage Sorge trägt; Coulißenauszüge ermöglichen es, die Tischfläche auf die Länge von 9 1/2 Meter zu verlängern.

— (Gegengift gegen Chankali.) Das Chankali galt bisher so ziemlich als das sicherste und am raschesten tödtende Gift. Aber auch für dieses Gift ist jetzt ein Gegenmittel gefunden worden, das nur rechtzeitig angewendet zu werden braucht. Das Gegenmittel ist das übermanganfaure Kali, welches als Mundwasser auf vielen Toiletentischen steht. Nach Dr. Koss'a's Versuchen genügt die Einsöhung eines halben Lötels Wasser mit einem halben Procent dieses Mittels, um das Chankali im Magen unschädlich zu machen. Auch gegen die so häufigen Vergiftungen mit Bittermandelöl und Bittermandelwasser wird das übermanganfaure Kali empfohlen.

— (Neue alte Moden.) Wie man uns aus Wien schreibt, wird die Mode der Herbstsaison unter dem Zeichen «Alt-Wien» stehen. Es ist das Verdienst der «Wiener Mode», diese überaus fleißige und mit geringen Mitteln herstellbare Mode popularisiert zu haben. Die reizenden Abbildungen des genannten Fachblattes haben, mehr als irgend ein anderes Mittel es vermocht haben würde, die Damenwelt über den hohen Reiz der Altwiener Tracht informiert, und so kommt es, daß diese Mode einen siegreichen Zug durch ganz Oesterreich und Deutschland hält. Auch das Heft vom 1. August enthält wieder unter vielem anderen einige entzückende Modelle in Altwiener Art.

— (Angenehme Ueberraschung.) Ein junger Frankfurter, der 1887 einen älteren Mann aus der Donau bei Budapest gerettet hatte, wurde diesertage angenehm überrascht, als ihm in Frankfurt am Main die amtliche Mittheilung wurde, daß er von dem Manne, den er einst gerettet, aus Dankbarkeit zum Universalerben seines 230.000 Gulden betragenden Vermögens eingesetzt worden sei. Der Testator hatte in seinem Testamente die Bemerkung gemacht, daß die schönsten Jahre seines Lebens diejenigen gewesen seien, die er nach seiner Rettung verlebte.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von Ormanos Sandor.

(128. Fortsetzung.)

Francisca fühlte, daß sie nicht mehr fragen dürfe. Es war unterdessen auch spät geworden, und wenn sie, wie es ihre Absicht war, noch ihre Eltern aufsuchen wollte, so war es hohe Zeit zu gehen. Sie verabschiedete sich deshalb von ihren alten Freunden und stieg nach wenigen Minuten die Treppe hinunter, die in die Rosenpassage führte. Ein dickbetupfter Tüllschleier bedeckte ihr Gesicht und machte es unkenntlich.

Unbehindert gelangte sie an die Thür der Schlauch-Wohnung, die für gewöhnlich offen stand. Auch heute gab sie einem Druck auf die Klinke nach und wich geräuschlos zurück.

Francisca trat in den Flur. Es war alles dunkel. Vorsichtig tastete sie sich bis zur Stubenthür, trat aber, da sie drinnen eine fremde Stimme hörte, zurück, zog den unsauberen Kattunlappen, der ein rundes Guckfenster in der Wand verhüllte, beiseite und überblickte die vom trübseligen Scheine einer Lampe schwach erleuchtete Stube sammt den darin befindlichen Personen.

Lude schloß sich in sich zusammengekauert auf dem Rand der Bettstelle. Beide rußgeschwärzte Hände weitgespreizt auf die Knie stützend, horchte er theilnahmlos auf Vene's Rede, die, die Arme in die Hüften gestemmt, vor ihm stand und das Wort bald an ihn, bald an eine dritte Person richtete.

Diese dritte Person saß auf dem Stuhle unter dem Fenster. Es war eine große, starkknochige Frau in einem modischen, aber ziemlich schäbigen Radmantel und einem mit dunkelrothen Ästern gepunkteten Capot-

— (Wasserhose.) In Triest hat vorgestern eine Wasserhose zwischen dem Molo Giuseppe und dem Leuchtturm und in den nächstgelegenen Straßen der Stadt Verheerungen angerichtet. Ein Omnibus mit sieben Personen wurde in die Luft gehoben und umgeworfen; die Insassen wurden jedoch nur leicht verletzt. Die Holzbarade einer Debitlerin wurde in das Meer geschleudert, und mehrere Personen wurden mehr oder minder schwer beschädigt.

— (Die Dynamitdiebstähle in Frankreich.) dauern fort. So wird aus St. Etienne telegraphiert: Auf der Strecke zwischen Cette und St. Etienne wurden zwei zusammen 38 Kilogramm Dynamit enthaltende Kisten, welche von Marseille nach dem Departement Saone-et-Loire aufgegeben waren, während der Fahrt aus einem plombierten Wagen entwendet.

— (Ein Gnadengesuch.) Diesertage haben die Vertheidiger je vier Bergleute, welche aus Anlaß der Pzibramer Katastrophe zu Kerkerstrafen verurtheilt worden waren, ein Gnadengesuch an Se. Majestät den Kaiser gerichtet. Dieses Gesuch ist von 1300 Bergarbeitern von Pzibram unterzeichnet.

— (Die Cholera.) Aus Jarzyn in Rußland wird gemeldet, daß in zahlreichen um Jarzyn gelegenen Colonien die Cholera mit großer Festigkeit auftrate und daß sich die Todesfälle in erschreckender Weise mehren. Aus Jarzyn sei der größte Theil der Einwohner geflohen.

— (Wachsthum Chicago's.) Die Bevölkerung von Chicago hat jetzt die Zahl von 1.500.000 erreicht. Diese Schätzung ist auf das jüngst veröffentlichte Stadtabreßbuch begründet und ergibt demnach eine Zunahme von 300.000 seit dem Census von 1890.

— (Duell.) In der Szegebiner Cavalleriekaserne fand gestern zwischen dem dortigen Bahnarzt Dr. Alfred Ziffer und dem Chef der Abrechnungs-Station der ungarischen Staatsbahnen ein Säbelduell statt, bei welchem beide Gegner schwer verwundet wurden.

— (Individueller Standpunkt.) Professor: «Ich bitte, Herr Candidat, mir zu sagen, wer zuerst die Entdeckung gemacht hat, daß die Erde sich drehe!» — Candidat (nach einer peinlichen Pause): «Noah!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Herr Regierungsrath Dr. Friedrich Reesbacher hat gestern einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten und sich in das Wildbad Innichen in Tirol begeben.

— (Lieferungs-Ausschreibung.) Die I. und I. Intendant des 3. Corps theilt mit, daß das I. und I. Militär-Aerar nach kaufmännischen Usancen 1500 Metercentner Weizen, 8000 Metercentner Roggen und 10.500 Metercentner Hafer magazinsmäßiger Qualität ab Militär-Verpflegsmagazin Graz, Marburg, Klagenfurt, Görz, Pola und Triest und ärarischen Frucht- und Mehldepot in Marburg einkauft. Die für Görz, Pola und Triest ausgeschriebenen Haferquantitäten können eventuell auch in Graz und Marburg zur Abstellung gelangen. Die Termine für die Ablieferung sind für Ende September, October, November, December 1892 und für Ende Jänner 1893 bestimmt. Die Verkaufsanträge sind in Briefform, mit einer 50 kr.-Stempelmarke versehen, versiegelt, als solche am Couvert speciell bezeichnet, bis 19. August 1892, 10 Uhr vormittags, bei der Intendant des 3. Corps in Graz zu überreichen, beziehungsweise

hute auf dem grau angehauchten Scheitel. Sie hatte ein großes, grobes Gesicht, stechende graue Augen und einen grausamen Zug um den breiten Mund. Francisca hatte sie nie zuvor gesehen; sie wußte nicht, warum diese fremde Frau einen unaussprechlich widerwärtigen Eindruck auf sie machte.

Vene schilderte ihre Wahrnehmung auf dem Hopfenmarkte. Sie erging sich in einer detaillierten Beschreibung der Pracht, die ihre Francisca umgeben habe, wie das alles geschimmert und gefunkelt habe und sogar der Kutscher, so ein feiner Kerl gewesen sei, mit silbernen Vorten um Hut und Rock.

«Vielleicht hat sie einen vornehmen Liebhaber,» sagte die fremde Frau lauernd.

«Oho, einen Liebhaber!» schrie Vene und klatschte die dicken rothen Hände aufeinander, daß es förmlich knallte. «Die und einen Liebhaber! Da kommst mir schön an!»

«So ist sie verheiratet!» sagte die Fremde. «Man müßte doch herausbekommen, wer das sei.»

«Benigstens ein Graf oder ein großer Kaufmann,» behauptete Vene. «Wüßte ich nur, wer!»

«Sie war ein gutes Kind,» sagte Lude gedankenvoll. «Sie hat uns jeden Monat Geld geschickt, und so lange sie weg ist, haben wir nie eine leere Karoline im Hause gehabt. Wenn sie es richtig gewesen und in Hamburg wohnt, kommt sie auch zu uns.»

«Ja, ja,» sagte die große Frau, «so geht es in der Welt; man hat die Mühe und andere Leute die Freude. Hätte es nicht gedacht, als ich sie euch herbrachte, daß das zimperliche Ding noch mal so 'n Glück machen könnte!»

einzuwenden. Die der Corps-Intendant hinsichtlich Solidität und Leistungsfähigkeit nicht bekannten Officieren haben auch dafür zu sorgen, daß ein von der competenten Behörde ausfertigtes Leistungsfähigkeitszeugnis bis zum Verhandlungstage amtlich an die Corps-Intendant eingesehen werde. Es können auch kleinere Partien Getreide bis 100 Metercentner herab offeriert werden. Die Verleihung von ärarischen Säcken wird — soweit der Vorrath reicht — nur gegen Entrichtung der Leihgebühr zugestanden. Das Usancenheft vom 31. Juli 1892 kann bei der Corps-Intendant und bei den obbezeichneten Militär-Verpflegsmagazinen eingesehen oder gegen Ertrag von 4 Kreuzer per Druckbogen bei den Magazinen bezogen werden. Weitere Details können auch in der Kanzlei der Handels- und Gewerbekammer in Salzburg eingesehen werden, welche dieselben über Wunsch auch schriftlich mittheilt.

— (Eröffnung der Pölkula-Schlucht.) Aus Belbes berichtet man uns: Am vergangenen Sonntag vormittags fand die feierliche Eröffnung der vom Gauverbande «Belbes» der Section «Krain» des deutschen und österreichischen Alpenvereines gangbar gemachten Pölkula-Schlucht bei Obergörz statt. Von Belbes hatte sich eine ansehnliche Zahl von Theilnehmern eingefunden. Nachdem der Weg nach Obergörz mittels Wagen zurückgelegt worden war, versammelten sich die Theilnehmer am Eingange der Schlucht, wo sie vom Gauwart mit einer kurzen Ansprache begrüßt wurden und der Steig durch die Pölkula-Schlucht eröffnet erklärt wurde. Mit großem Interesse verfolgten nun die Theilnehmer den hübsch und sehr bequem angelegten Weg, der diese neue Naturschönheit Oberkrains den Besuchern von Belbes zugänglich macht. Jener Theil des Weges, der durch eine große Felsengrotte auf das Plateau der Pölkula führt, wurde zu Ehren Ihrer Excellenz Baronin Schwegel «Marien-Steig» getauft, und auf dieser Stelle wurde durch den Herrn Photographen Vergetporer ein Gruppenbild der Theilnehmer aufgenommen. Auf dem Plateau der Pölkula war in einem Bauerngehöfte durch den fürsorglichen Gauverband eine fliegende Wirtschaft errichtet, und nun kam bei frischem Gerstenjaft und Alpenbutter mit Gewalt der richtige Festhumor zum Durchbruch. Der Gauwart des Gauverbandes «Belbes» eröffnete nun in einer längeren Ansprache die Geschichte der Gangbarmachung der Schlucht und brachte ein Hoch der Namensträgerin des Steiges, ihrem hochverehrten Herrn Gemahl als Urheber des Projectes, dem krainischen Landesausschusse für die bewilligte Subvention und dem wackeren, unermüdbaren Bauleiter, Herrn Jakob Zumer aus Görz aus, mit dem Wunsche schließend, der Alpenverein und die wackere Section «Krain» mögen blühen, gedeihen und wachsen in allen Zeiten. Den geehrten Damen aber, welche in so liebenswürdiger Weise die Leitung der kleinen Gastwirtschaft übernommen hatten, sei an dieser Stelle der wärmste Dank aller Festtheilnehmer gesendet. Erst gegen 4 Uhr kehrten die Theilnehmer in der frohlichsten Stimmung nach Belbes zurück. B.

— (Reform der Personentarife der Staatsbahnen.) Bei der Generaldirection der Staatsbahnen werden jetzt, wie verlautet, Studien über die Reform der Personentarife gemacht, deren Resultate voraussichtlich der nächsten Session des Staatsbahnrathes zur Begutachtung vorgelegt werden sollen. Die Principien, von welchen man sich bei der Reform der Personentarife leiten läßt, lassen sich in kurzen Worten dahin präcisieren, daß der so populär gewordene Vocalverkehr nicht

«Würdest es uns auch wohl nicht gebracht haben, wenn du's gewußt hättest!» höhnte Vene. «Warst verlegen genug, es los zu werden, und wir haben sie sauer groß gemacht und sie als unser eigen Fleisch und Blut behandelt.»

«Wir haben viel von ihr gehalten,» sagte Lude. «Daß sie ihr Glück gemacht hat, ist kein Wunder, denn sie war ein hübschauberes Mädel, und ich habe immer zu Vene gesagt: Unsere Francisca ist zu was Höherem geboren. Hab' mir eigentlich gedacht, sie sei von Haus aus was Bornehmes. Man kann euresgleichen nicht trauen; habt manchmal eine feine Rundschafft.»

«Was du phantasierst! sagte die große Frau. «Ihre Mutter war ein armes Ding, das der Liebste verlassen und das gleich starb; ich hatte sie aus Mitleid in mein Haus genommen.»

Lude wiegte sinnend das gedankenschwere Haupt; das Mitleid der großen Frau schien ihm, nach dem Ausdruck seiner Züge zu rechnen, ziemlich problematisch. Die Fremde erhob sich.

«Ich will gehen,» sagte sie. «Wenn ihr etwas hört, laßt es mich wissen. Ihr wißt, ich nehme theil daran, wenn euch was Gutes passiert.»

Francisca stützte sich, einer Ohnmacht nahe, an die Wand. Einem wild brandenden Meeresstrudel gleich rauschte die Gewissheit, welche aus dem Gespräch hervorging, in ihr Herz. Sie war nicht das Kind der Leute, unter deren Obhut sie erwachsen, deren Namen sie als Mädchen getragen hatte!

(Fortsetzung folgt.)

durch allzugroße Preiserhöhungen empfindlich geschädigt werde, daß andererseits der Fernverkehr durch entsprechende Maßnahmen verbilligt werde und hiedurch jene Hebung dieses Verkehrs wirklich eintrete, die zwar intendiert war, welche der jetzige Zonentarif aber noch immer vermissen läßt. Was nun die Reform des Localverkehrs anlangt, so soll die Minimalsage für jede Tour bei Benützung der dritten Wagenklasse mit zehn Kreuzer festgesetzt bleiben; zu diesem Preise dürfen aber nur zehn Kilometer befahren werden, und jedes weiter zurückgelegte Kilometer würde mit je einem Kreuzer zu bezahlen sein. Es würde also nach diesen Principien eine jede Fahrt dritter Klasse mindestens zehn Kreuzer kosten. Auch ist die Einhebung eines Fahrkartenstempels in Erwägung gezogen worden, der, wenn auch in kleinen Beträgen procentuell berechnet, doch eine Erhöhung des Preises involviert. Bezüglich des Fernverkehrs wird die Einführung des Staffeltarifsystems und das Abgehen von dem bisherigen Zonentarifsystem geplant; es wird hiebei von dem Grundsatz ausgegangen, daß, je größere Entfernungen man durchfährt, desto billiger der Einheitsatz per Kilometer der durchfahrenen Strecke zu berechnen sei. Natürlich wird die sogenannte 14. Zone der ungarischen Staatsbahnen, welche gar nichts kostet, also umsonst befahren wird, bei uns keine Anwendung finden.

— (Sängerfest in Schönstein.) Der slovenische Gesangsverein in Pettau veranstaltet am 14ten August in Schönstein ein großes Sängerfest unter Mitwirkung mehrerer Sokol-Bereine mit nachstehendem Programme: Um 12 Uhr mittags: Empfang der mit Separatzug ankommenden Gäste auf dem Bahnhofe in Schönstein; Einzug mit Musik auf den Festplatz der Restauration Petchnik. Um halb 1 Uhr gemeinsames Mittagessen. Um 2 Uhr gemeinsame Gesangsprobe. Um 4 Uhr ordentliche Generalversammlung des slovenischen Gesangsvereines. Um halb 5 Uhr: Aufmarsch der Sokol-Bereine mit Musik auf den Turnplatz am Hauptplatz, sodann großes Schauturnen. Um 6 Uhr großes Festconcert unter Mitwirkung der Musikkapelle des freiw. Feuerwehrvereines in Agram unter Leitung des Kapellmeisters Anton Stoekl mit nachstehendem Programme: 1.) Rednend: «Avstrija moja», Männerchor. 2.) Solari: «Grajaska hči», gemischter Chor mit Tenor, Sopran und Alt-Solis. 3.) Foerster: «Gorenjci, Gorenjci smo», aus der Operette «Gorenjski slavček», Männerchor mit Orchesterbegleitung. 4.) Vilhar: «Domovina», gemischter Chor. 5.) Rednend: «Venec slovenskih pesmi», Männerchor. 6.) Foerster: «Ljubici», gemischter Chor. Zwischen den einzelnen Gesangsnummern finden Musikvorträge statt. Nach dem officiellen Concerte folgt freie Unterhaltung, verbunden mit Gesangsvorträgen verschiedener Gesangsvereine und mit Musikvorträgen.

— (Mars in größter Erdnähe.) Heute kommt die Erde in ihrem östlichen Fluge an dem Planeten Mars vorbei, so daß die Distanz zwischen beiden Himmelskörpern die kürzeste wird. Da Mars dieselbe östliche Richtung in einem langsameren Tempo einschlägt, so macht er, von der Erde aus betrachtet, den Eindruck, als bewege er sich rückläufig (von Osten gegen Westen). Am heutigen Tage befindet sich Mars seiner heliocentrischen Länge nach im Sonnengegenschein, das heißt, er zeigt im Fernrohre ähnlich dem Vollmonde eine voll erleuchtete Scheibe. Er geht nach Sonnenuntergang auf, erreicht um Mitternacht seine höchste Entfernung vom Horizonte, die 22 Grad beträgt, und geht mit Sonnenaufgang unter. Da die Erdnähe des Mars heuer eine größere ist als im Jahre 1890/91, erscheint sein Glanz intensiver und sein Durchmesser größer.

— (Ausflug nach Velbes.) Die philharmonische Gesellschaft plant einen Vereinsausflug nach Velbes, und sind hierüber bereits eingehende Verhandlungen mit dem Curcomité in Velbes gepflogen worden. Es soll nämlich der Ausflug mit dem alljährlich in Velbes stattfindenden Kaiserfeste in Verbindung gebracht werden, und wird dieses vom Curcomité in zuvorkommender Weise auf Sonntag, den 21. d. M., verlegt, um seitens der Gesellschaft eine recht zahlreiche Beteiligung zu ermöglichen. Außer den Vereinsmitgliedern sind auch alle der Gesellschaft befreundeten Kreise zur Teilnahme eingeladen. Anmeldungen zur Beteiligung werden von heute an in der «Tonhalle» zwischen 11 bis 1 Uhr entgegengenommen. Das definitive, sehr reichhaltige Programm wird demnächst veröffentlicht werden.

— (Excess.) Am 31. Juli zechten mehrere Burschen aus dem Orte Ušent beim Besitzer Valentin Ravnitar in Brh. Gegen halb 5 Uhr früh verließen die Burschen das Haus und excedierten im Orte Brh herum. Bei dieser Gelegenheit versetzte Johann Ravnitar dem Burschen Vincenz Božič mit einem Holzprügel einen Schlag über den Kopf, so daß dieser sofort zu Boden fiel. Božič stand nach kurzer Zeit auf und begab sich nach Hause, allwo er noch am selben Tage den Geist aufgab. Der Thäter Johann Ravnitar und der Mitgeschuldige Jakob Ravnitar stellten sich gleich nach der That dem Bezirksgerichte Egg.

— (Sanitäts- Wochenbericht.) In der 30. Jahreswoche, d. i. vom 24. bis 30. Juli, ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 14 Lebendgeburten (23 · 4 ‰), 2 Todtgeburten und 25 Todesfälle (42 · 4 ‰),

unter letzteren 6 (24 ‰) in Krankenanstalten. Von den Verstorbenen waren 5 ortsfremd. 4 Personen sind an Tuberculose gestorben. Infectiöse Erkrankungen wurden gemeldet je 1 an Typhus (im k. k. Garnisonsspital), Ruhr und Keuchhusten.

— (Todtschlag.) Am 1. August um 10 Uhr nachts entstand im Wirtshause des Anton Hauptmann vulgo Defer in Großkostreinitz unter den anwesenden Gästen eine Balgerei, wobei der Auszügler Martin Potisek mit einem Knüttel einen derartigen Schlag am Kopfe erhielt, daß er an Ort und Stelle liegen blieb. Sein Sohn Ignaz wurde schwer verwundet. Da sich nicht constatieren ließ, wer den Todtschlag und die schwere Verletzung verübte, wurden sämtliche an der Kauferei beteiligten sechs Excedenten festgenommen und dem Bezirksgerichte Vittai eingeliefert.

— (Promenade-Concert.) Für das heute nachmittags halb 6 Uhr in Tivoli stattfindende Promenadeconcert wurde folgendes Programm festgesetzt: 1.) «Muthig voran», Marsch von Schweg; 2.) Overture zur Oper «Rienzi» von Richard Wagner; 3.) «Frankfurt's Gruß an Wien», Walzer von Staudt; 4.) Kirchen-Duett aus der Oper «Amico Fritz» von Mascagni; 5.) Sertett aus der Oper «Die verkaufte Braut» von Smetana; 6.) «Historische Märsche» von E. Kaiser; 7.) Erzherzog Franz Ferdinand de Este-Marsch von Bobek.

— (Selbstmordversuch.) Aus Ratschach bei Steinbrück berichtet man uns: Am 28. v. M. stürzte sich der Gemeindefretär Alexander Stifsa von der Platte in den Savefluß, wurde jedoch durch den Ueberfuhrbesitzer Simončič gerettet und wieder in dessen Haus gebracht. Ueber Anzeige des Gemeindevorstehers wurde Stifsa, da er sich Amtsveruntreuungen zuschulden kommen ließ, verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

— (Todesfall.) In Prag ist am 31. Juli der ehemalige Pfarrer am Kreuzberge in Klagenfurt Herr Mathias Majar im Alter von 83 Jahren gestorben. In weiteren Kreisen war Majar dadurch bekannt geworden, daß er in den sechziger Jahren den mißglückten Versuch machte, eine panslavische Sprache zu — erfinden.

— (Ertrunken.) Am 1. August, circa 10 Uhr vormittags, ließ die Inwohnerin Maria Korosec in Stein ihr zwei Jahre altes Kind Theodor nächst dem Schußbache im Garten ohne Aufsicht. Als die Mutter noch wenigen Minuten zurückkam, war das Kind verschwunden; nach längerem Suchen fand man es im Bache als Leiche.

— (Vergnügungszüge) mit 50proc. Fahrpreisermäßigung arrangiert G. Schroeks Reisebureau anlässlich des Feiertages Maria-Himmelfahrt von Laibach nach Wien, Budapest, Triest, Fiume und Venedig. Gültigkeitsdauer der Tour- und Retourbillets vierzehn Tage. Näheres besagen die Programme, welche auch in der Expedition dieser Zeitung erhältlich sind.

— (Gemeindevwahl in Dufische.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Dufische im politischen Bezirke Radmannsdorf wurden gewählt, und zwar: Johann Rant in Kerschdorf zum Gemeindevorsteher, Franz Spendov in Unterdobrava, Mathias Fister in Dufische und Josef Boganič in Podnart zu Gemeinderäthen.

— (Ein alarmierendes Gerücht.) Ein Grazer Blatt verzeichnet, wie telegraphisch gemeldet wird, das Gerücht, daß von einem Arbeiter versucht wurde, die Pulvermühle unterhalb Puntigams in die Luft zu sprengen. Die Richtigkeit dieses Gerüchtes wird behördlicherseits in Abrede gestellt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 3. August. Das Reichs-Kriegsministerium hat den in Rußland sich aufhaltenden Reservisten die diesjährige Waffenübung wegen Cholerafaher erlassen.

Wien, 3. August. Die Meldung der Journale über die Absperrung der Grenze infolge angeblichen Ausbruches der Cholera in Breslau ist unrichtig. Die Grenze wurde nicht abgesperrt, da bisher keine authentische Bestätigung der Nachricht vom Ausbruch der Cholera in Breslau vorliegt.

Klagenfurt, 3. August. Nach erfolgter A. h. Bestätigung hat heute die feierliche Beeidigung des neugewählten Bürgermeisters Dr. Friedrich Bosch durch den Landespräsidenten-Stellvertreter Hofrath Grafen Götz stattgefunden.

Cowes, 3. August. Bei der gestrigen Segelregatta langte «Meteor», auf welchem sich der deutsche Kaiser befand, als erster an, es wurde jedoch «Corsair» preisgekrönt, infolge einer Handicap-Vorgabe.

Lyon, 3. August. Bei dem Bankette zu Ehren des Binnenschiffahrts-Congresses toastierte der deutsche Delegierte Annetet auf die Höflichkeit und Liebenswürdigkeit der Franzosen und schloß mit einem Hurrah für Frankreich.

Petersburg, 3. August. Ein soeben veröffentlichtes Gesetz gestattet der hebräischen Colonisations-Gesellschaft die Eröffnung ihrer Thätigkeit in Rußland. Dem Gesetze ist ein Reglement für diese Thätigkeit beigegeben.

Angelommene Fremde.

Am 2. August.

Hotel Stadt Wien. Beer, Königsfeld, Bernstein, Reinisch, Riste; Ehrhardt, Lehrer; Schmidt, Breindl, Bahnmispector, i. Familie; Bettelheim, Reis., Wien. — Jofse, Reis.; Ruppe, Privat-Gottschee. — de Franceschi, Reis.; Jwitter, stad. jur. — Dr. Knapil, Preßburg. — Garbalik, Zahnarzt, i. Sohn; Roßi, Holzhändler; Bolle, Lehrer; Luzatto, Triest. — Ritter i. Tochter, Jdria. — Kraushaar, Medacteur, Groß-Estinda. — Erler, Geschäftsleiter, i. Familie, Innsbruck. — Becking sammt Schwester, Prag. — Maurer, Jurist, Arch.

Hotel Elefant. Dr. Martindich, Advocat; Rezzo, Controlor; Legat, Canonicus; Noerdsinger, Rfm., und Veterinär, Triest. — Friedrich, Rfm., Stuttgart. — Homan, Rfm., Radmannsdorf. — Silc, Rfm., Berlin. — Großmann, Müller und Corda. Riste; Majal, Generalsecretär; Paulizza, i. und t. Oberlieutenant; Bern, Privatier; Günther i. Frau, Wien. — Risti, Beamter, Agram.

Hotel Südbahnhof. Kastreup, Beamten-Gattin; Mayer, Privatier, Triest. — Knopp, Fabrikant, i. Frau, Budapest. — Jural, Controlor; Spizer, Professors-Witwe; Franzl, Ministerial-Rechnungsrevident, Wien. — Gerscher, Privatbeamter, Lins.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 3. August. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 12 Wagen mit Heu und Stroh, 15 Wagen und 3 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Wrt. fl. tr.	Wag. fl. tr.		Wrt. fl. tr.	Wag. fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	6.50	7.48	Butter pr. Kilo . .	—	70
Korn »	5.04	5.72	Eier pr. Stück . .	—	2
Gerste »	4.06	4.16	Milch pr. Liter . .	—	10
Hafer »	2.68	2.85	Rindfleisch pr. Kilo	—	62
Halbfrucht »	—	—	Kalbsfleisch »	—	54
Heiden »	5.80	6.27	Schweinefleisch »	—	64
Hirse »	4.50	4.41	Schöpfenfleisch »	—	38
Kultur »	4.70	4.80	Lähndel pr. Stück	—	40
Erdäpfel 100 Kilo	2.70	—	Lauben »	—	17
Linjen pr. Hektolit.	10	—	Heu pr. M.-Ctr.	—	1.69
Erbjen »	10	—	Stroh »	—	2.14
Erbsen »	8	—	Holz, hartes pr. Klafter	—	6.50
Rindschmalz Kilo	—	86	— weiches »	—	4.50
Schweinechmalz »	—	66	Wein, roth, 100 Lit.	—	24
Speck, frisch »	—	56	— weißer, »	—	30
— geräuchert »	—	64			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimeter
7. u. 8.	Mg.	730.1	15.2	N. schwach	bewölkt	0.00
3. 2.	N.	731.0	22.3	windstill	theilw. bew.	
9.	Ab.	733.0	15.2	D. schwach	theilw. heiter	

Tagsüber leicht bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur 17.6°, um 2.2° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Braut-Seidenstoffe, schwarz, weiß, farbig zc.
von 45 kr. bis fl. 15.65 — glatte und Damaste zc. (circa 300 versch. Qual. u. Dispos.), verfertigt roben- und stückweise, porto- und zollfrei die Seidenfabrik G. Henneberg (i. und f. Postlieferant), Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (14) 5-4

Prof. Dr. Kemmerich's
Fleisch-Extract, Fleisch-Pepton,
der feinste und ausgiebigste, von den Aerzten bevorzugt.
General-Depot Schütte & Mahr, Wien, III., Pinke Bahngasse Nr. 5. (2731 b) 20-8

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.
Maßstab 1: 75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Zahvala.

Presrēna hvala bodi vsem, kateri so nas tolažili in nam izrazili svoje sočutje povodom dolgotrajne bolezni in prehidke izgube nepozabnega našega soproga, oziroma očeta in deda, gospoda

Jakoba Supančič-a

zidarskega mojstra, meščana in posestnika
zlasti častiti duhovščini, darovalcem krasnih vencev in udeležencem pogreba, osobito gospodom pevcom.

V Ljubljani dne 3. avgusta 1892.

Žaluoja rodbina.

Beilage.

Unserem heutigen Blatte liegt ein Preis-Courant des Uhren-Exporthauses J. Kareder in Linz bei, auf welchen wir die P. T. Leser aufmerksam machen.

Nach dem officiellen Courzblatte.

Donnerstag den 4. August 1892.

C kr. okrajno sodišče na Brdu
dne 30. junija 1892.